

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 03/2022

HIGHLIGHTS UND LESE-
EMPFEHLUNGEN ZUR
BUCHMESSE 2022

FRESKO DIGITAL:
WWW.FRESKO-MAGAZIN.DE



Hedwig Marquardt, *Mädchen mit Orangen* (Detail), 1919, Bröhan-Museum, Berlin, Foto: Auktionshaus Neumeister.
Die Besprechung zur zugehörigen Ausstellung *Ansehen! Kunst und Design von Frauen 1880–1940* finden Sie auf Seite 5.

___02 „Halte alles für möglich“

Sie waren mehr als „nur“ Musen und Gefährtinnen:
Der Band „Picasso – Frauen seines Lebens“ rückt
die zehn wichtigsten Protagonistinnen mit ihrem
Leben und Schaffen ins Rampenlicht

___03 Gustav Klimt

Üppiges Kolorit, flirrende Atmosphäre – besonders
bei seinen Landschaftsbildern ahnt man die inspi-
rierende Kraft von Künstlern wie Van Gogh oder
Monet auf Klimts Werk

___04 Songlines

Das Berliner Humboldt Forum führt anhand
einer der zentralen Schöpfungsgeschichten zu
dem Ursprung Australiens und lässt uns die be-
eindruckende Welt der Songlines entdecken

___06 Bitte keine Blumenrabatte

Der Olympiapark in München zählt zu seinen
Hauptwerken, der Landschaftsarchitekt Günther
Grzimek revolutionierte das städtische Grün in
Deutschland

___07 JR. Chronicles

Ob die Plakatierung der Mauer zwischen Israel
und Palästina oder seine Installation am Grenzzaun
zwischen den USA und Mexiko: Die Werke von
JR sind aufsehenerregend und berührend zugleich

___08 Reinhard Mucha

Anlässlich seiner groß angelegten Ausstellung in
Düsseldorf erscheint eine umfassende Publika-
tion, die auf das gesamte Schaffen des bedeutenden
Gegenwartskünstlers blickt

HANS MIELICH

VERGESSENE BILDER DER MÜNCHENER SPÄTRENAISSANCE



Hans Mielich, *Der heilige Martin mit dem Bettler*, 1550, Diözesanmuseum Freising

Das 16. Jahrhundert, in dem Hans Mielich als süddeutscher Maler seine Blütezeit erlebte, war geprägt von glaubenspolitischen Umbrüchen: Auf die Reformation folgten katholische Reformen, mancherorts gab es ein friedvolles Nebeneinander der alten und der neuen Ordnung. Während im protestantischen Wittenberg die Cranach-Werkstatt über Generationen ihren künstlerischen Einfluss ausübte, wirkte Mielich in und im Umkreis seiner Geburtsstadt München als einem Zentrum der katholischen Liga.

Hans Mielich (1516–1573) war ein Wanderer zwischen den Welten. Mit seinen farblich, kompositorisch und figürlich variantenreichen Werken wie *Hexensabbat*, Szenen aus dem Leben Christi, *Das Heerlager Kaiser Karls V. vor Ingolstadt 1546* oder seinen überaus begehrten Porträts bediente er nicht nur katholische und protestantische Auftraggeber, Bürger, Adel oder Herzogtum gleichermaßen. Auch was seine Stilfindung betrifft, zeigte er sich zeit seines Schaffens flexibel und assimilierend. Davon zeugen zahlreiche Auftragsarbeiten mit einer Nähe zur älteren Generation, darunter u.a. Albrecht Altdorfer, die Gebrüder Beham und Hans Baldung, von denen er sich zusehends emanzipierte, ebenso wie Einflüsse aus vergangenen Epochen oder benachbarten Kunstlandschaften wie Flandern oder Italien, wöhin er zweimal aufbrach.

Gerald Dagitis jüngst erschienene, 272 Seiten starke Monografie *Hans Mielich und die gefräßige Zeit* (Hirmer Verlag € 69,-) mit einem reich bebilderten Werkverzeichnis entfaltet Mielichs umfangreiches Œuvre von der Buchillustration über humanistisch geprägte Vanitasbilder, gewaltige Meisterstücke wie die *Kreuztragung* und *Verspottung Christi*, stiele Kompositionen wie der des heiligen Martin aus dem Ligsalz Epitaph des Liebfraundoms bis hin zu seinem letzten großen Werk, dem Ingolstädter Hochaltar mit über hundert Bildern. Ebenso bringt sie Gemälde und Zeichnungen zutage, die vergessen schienen. Das wohl aufsehenerregendste Blatt ist Mielichs private Pinsel- und Federzeichnung von seinem Garten im Hinterhof der Äußeren Schwabinger-gasse in München, eine damals äußerst unkonventionelle Ansicht: stimmungsvoll, fast modern oder gar impressionistisch. af

– „HALTE ALLES FÜR MÖGLICH“ – EINE HOMMAGE AN DIE FRAUEN UM PICASSO

Pablo Picasso sei „auf furchtbare Weise wunderbar gewesen“, beschrieb eine seiner Lebensgefährtinnen, Marie-Thérèse Walter, die Persönlichkeit des Künstlers. Diese Einschätzung mögen auch andere Frauen an seiner Seite zumindest zeitweilig geteilt haben. Im Laufe seines Lebens nahmen sie als Muse und Geliebte, Ehefrau und Künstlerin, Kunstsammlerin oder Familienangehörige prägenden Einfluss auf den spanischen Maler.

Der Band *Picasso. Frauen seines Lebens* porträtiert die Biografien der zehn wichtigsten weiblichen Persönlichkeiten um Picasso: seine Mutter Maria und seine Schwester Lola, die Kunstsammlerin Gertrude Stein, die beiden Ehefrauen Olga Chochlowa und Jacqueline Roque, die Künstlerinnen Dora Maar und Françoise Gilot sowie seine Gefährtinnen Marie-Thérèse Walter, Eva Gouel und Fernande Olivier. Die beiden Autorinnen des Buches, Marilyn McCully und Markus Müller, blicken dabei nicht



Zeit mit „ihm“ reduziert, in der sie ihn zu zahllosen Porträts und stilistischen Impulsen anregten, sondern rücken mit ihren eigenen Lebensgeschichten ins Rampenlicht. Dabei werden interessante Details und Zusammenhänge aufgezeigt, die bislang nicht bekannt oder ausreichend gewürdigt wurden –

**Picasso. Frauen seines Lebens
Eine Hommage**
Hrsg. von Margrit Bernard
192 Seiten,
90 Abbildungen in Farbe
Hirmer Verlag € 34,90

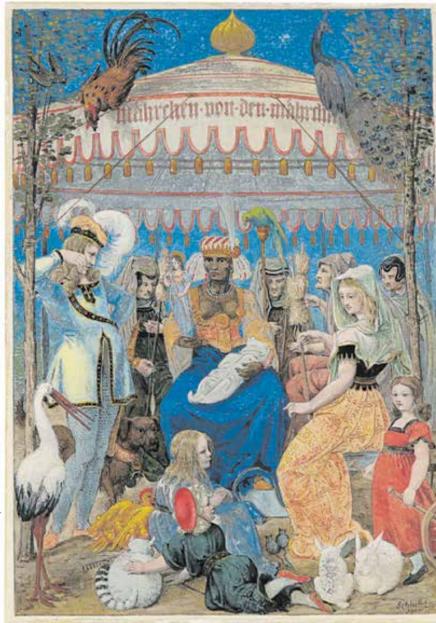
wie zum Beispiel bei den Viten von Dora Maar und Françoise Gilot. Sie beide eint nicht nur der Umstand, dass sie selbst begabte Künstlerinnen waren, sondern auch die Tatsache, dass sich ihre Verbindung zu dem Maler hemmend auf ihre eigene kreative Leistung ausgewirkt hat, allzu oft wurde der Schwerpunkt der Biografen auf ihre inspirierende Kraft auf den Maler in den Vordergrund gerückt. Durch diesen Perspektivwechsel kommt man nicht nur den Frauen um Picasso näher, sondern erhält auch einen anderen Blickwinkel auf den Künstler und sein Schaffen. Ohne diese starken, charismatischen Persönlichkeiten an seiner Seite wäre sein Werk ein ganz anderes geworden. um

GOETHES ZEITALTER

ZEICHNUNGEN AUS DEM FREIEN DEUTSCHEN HOCHSTIFT

Das 2021 eröffnete Deutsche Romantik-Museum in Goethes Heimatstadt Frankfurt am Main zeigt erstmals die Glanzstücke seiner Sammlung von Zeichnungen der Goethezeit. Aus einem Gesamtbestand von etwa 3000 Blättern haben die Kuratorinnen 110 exquisite Zeichnungen von 69 Künstlern ausgewählt, sowohl elf Werke von Goethe selbst als auch Höhepunkte im Œuvre seiner Zeitgenossen.

Johann Wolfgang von Goethe dichtete nicht nur zeitlebens, sondern zeichnete auch mit großer Hingabe. Er stammte mütterlicherseits von dem Maler Lucas Cranach ab, was er jedoch nicht wusste. Erst die Goethe-Forschung hat diese Abstammung nachweisen können. Hätte Goethe seinen Stammbaum besser gekannt, wäre er vermutlich noch intensiver als Zeichner tätig geworden. „Das Auge war vor allen anderen das Organ, womit ich die Welt fasste“ – „wo ich hinsah, erblickte ich ein Bild, und was mir auffiel, was mich erfreute, wollte ich festhalten.“ Mit diesen Worten beschreibt der Dichter seine Affinität zu den Bildenden Künsten, die damals große Namen prägten. Zu ihnen zählen Johann Heinrich Tischbein, Angelika Kauffmann, Caspar David Friedrich, Johann Heinrich Füssli, Karl Friedrich Schinkel und Ludwig von Schwannhals. Nicht wenige waren mit Goethe bekannt oder wie Tischbein und Kauffmann mit ihm befreundet. Die Ausstellung, die bis zum 6. November läuft, und der Begleitkatalog (Hirmer Verlag € 39,90) offenbaren, dass die Zeichenkunst um 1800 so reich an Ausdruckformen ist wie zu kaum einer anderen Zeit. So individuell die Handschrift der ausgestellten Künstler, so vielfältig sind auch ihre Sujets: Porträts, Landschaften, Allegorien, Illustrationen von Erzählungen



Karl Friedrich Schinkel, *Titelillustration zu Clemens Brentanos Märchen von den Märchen*, 1815, Frankfurter Goethe-Museum

und Gedichten sowie naturwissenschaftliche Zeichnungen. Zu letzteren zählt der Farbenkreis aus Goethes 1810 erschienenen Farbenlehre und die 1807 von ihm geschaffene aquarellierte Zeichnung *Höhen der Alten und Neuen Welt*, in der er die höchsten Berge Europas mit denen Amerikas verglich. Eine Kopie schickte er an Alexander von Humboldt, den Erstbesteiger des Chimborazo in Ecuador.

AUGUSTUS MACHT UND MEDIEN IM ALTEN ROM



Kopf des Augustus mit Bürgerkrone, Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek, München

Regentschaft markierte er nicht nur den Wendepunkt von der Republik zum Prinzipat, sondern manifestierte seine Machtstellung durch Kommunikationsstrategien, die bis heute Gültigkeit haben.

Keramiken oder als Statuen in Rüstung, mit Toga, mit verhülltem Haupt während einer priesterlichen Zeremonie oder mit einem Kranz aus Eichenlaub, die seltene Auszeichnung eines Lebensretters: „Für dieses mein Verdienst [die Beendigung des Bürgerkriegs in Rom] habe ich durch Senatsbeschluss den Ehrennamen Augustus erhalten, und die Türpfosten meines Hauses wurden von Staats wegen mit Lorbeer umkleidet, eine Bürgerkrone wurde über meiner Haustür angebracht und ein goldener Schild in der Curia Julia aufgestellt, den mir Senat und Volk wegen meiner Tapferkeit, Milde, Gerechtigkeit und frommen Pflichttreue widmeten.“ Mit der Ausstellung *Die neuen Bilder des Augustus. Macht und Medien im alten Rom* widmet sich das Hamburger Bucerius Kunst Forum bis zum 15. Januar 2023 einem Phänomen, das sich unter Kaiser Augustus Bahn bricht: der bewusste Gebrauch von Bildern als zentralem Mittel der Selbstdarstellung, das sich auf die Gesellschaft übertrug. Anhand von mehr als 200 Objekten u. a. aus dem Louvre, den Uffizien und den Vatikanischen Museen, die im Katalog (Hirmer € 49,90) fundiert beschrieben werden, wird nachgezeichnet, wie sich der Kaiser und seine Gemahlin als Vorbilder lancierten und die römische Geschichte sowie geplante Bauvorhaben an das Volk kommunizierten. Bewusst gepflegte optische Merkmale der Wiedererkennung wie das ewig jugendlich-göttliche Antlitz auch des bereits gealterten Regenten mit den typischen Zangenlocken und dem Grübchen am Kinn spielten bei der Propaganda eine ebenso große Rolle wie die Nutzung mobiler Bildträger – bis zum Tafelgeschirr.

Man kann von einer Bilderflut sprechen, die das Land erfasste. Im gesamten römischen Reich war Kaiser Augustus präsent – in Form von Münzen, die sein markantes Profil zeigten, auf Staatsreliefs,

Ein Schwerpunkt der Ausstellung zeigt die Italiensensucht und die idealisierte römische Antike im Weltbild von Goethe und seinen Zeitgenossen. Nachdem Goethe am 30. Oktober 1786 in Tischbeins Wohnung an der römischen Via del Corso eingezogen war, fertigte die „Augenblicksbilder“ des Dichters an, etwa das Aquarell *Goethe am Fenster seiner Wohnung am Corso in Rom*. ur

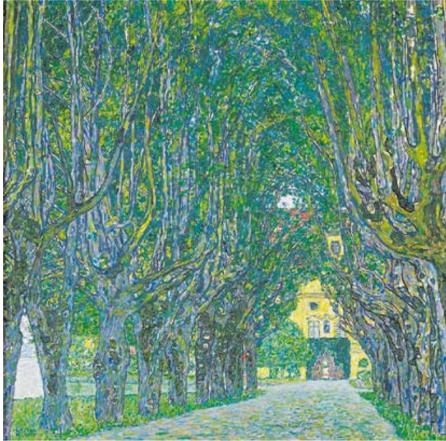
GUSTAV KLIMT

INSPIRED BY VAN GOGH, RODIN, MATISSE

Von Wilfried Rogasch

Ein gemeinsames Ausstellungsprojekt des Wiener Belvedere und des Van Gogh Museums in Amsterdam geht der spannenden Frage nach, welche Werke seiner Pariser Künstlerkollegen Gustav Klimt gekannt hat. Welche waren gar Inspiration für sein eigenes, facettenreiches Schaffen? In einem mehrjährigen Forschungsprojekt wurde untersucht, welche Bilder er in Wiener Ausstellungen und in Privatsammlungen in Augenschein genommen haben müsste.

Die Lebensgefährtin des Wiener Malers Gustav Klimt, Emilie Flöge, besaß einen Haute-Couture-Salon für die Damen der Wiener Gesellschaft. Einmal pro Jahr fuhr sie nach Paris, um sich über die neuesten Modetrends zu informieren. Obgleich Klimt und Flöge häufig miteinander verreisten, hat Klimt seine Gefährtin nie in die französische Metropole begleitet. Nur ein einziges Mal fuhr Gustav Klimt nach Paris, im Jahr 1909, damals war er bereits 47 Jahre alt. In der Metropole machte er sich intensiv mit der Gegenwartskunst vertraut. Er lernte Arbeiten von Henri de Toulouse-Lautrec, Vincent van Gogh, Paul Gauguin und Henri Matisse kennen und traf Auguste Rodin, den bedeutendsten



Gustav Klimt, *Allee zum Schloss Kammer*, 1912, Belvedere, Wien

Bildhauer seiner Generation, mit dem ihn eine Freundschaft verband. Bereits 1902 hatte Klimt Rodin kennengelernt, als dieser sich anlässlich der Ausstellung seiner Skulpturen in der Secession in Wien aufhielt. Rodins eindrucksvollen Bruch mit den glatten, erstarrten Formen der akademischen Bildhauerei und der Darstellung

von Emotionen wie Leid und Ekstase wollte auch Klimt in seinen Werken verwirklicht sehen. Lange Zeit wurde Gustav Klimt von der Kunstgeschichtsschreibung der Moderne zwiespältig betrachtet. Einerseits galt er unbestritten als Zentralgestirn der Moderne im Wien um 1900. Andererseits wurde er von westeuropäischen



Vincent van Gogh, *Blick auf Arles mit Iris im Vordergrund* (Detail), 1888, Van Gogh Museum, Amsterdam

Kunsthistorikern und Kritikern, ja sogar von einflussreichen Wienern wie Adolf Loos und Karl Kraus, als oberflächlicher „Dekorateur“ abgelehnt. Noch gegen Ende des 20. Jahrhunderts zeigten sich manche Stimmen überrascht über die hohen Besucherzahlen seiner Ausstellungen und die rasant steigenden Auktionspreise seiner Werke.

Einen tieferen Einblick in die europäische Moderne gewann Gustav Klimt 1898 in der ersten Ausstellung der Wiener Secession, deren Präsident er war. Mehr als 500 Werke erwarteten ihn dort. Neben 131 ausländischen Künstlern und Künstlerinnen waren nur 23 Wiener vertreten. Fünf Jahre später, im Jahr 1903, waren in Wien erstmals

französische Impressionisten wie Édouard Manet und Claude Monet in großer Zahl zu sehen. In den Folgejahren präsentierte die Wiener Galerie Miethke in dichter Folge Werke zeitgenössischer Künstler aus Paris und anderen ausländischen Kunstzentren. Zu den Höhepunkten zählte 1907 eine Ausstellung mit Werken von Paul Gauguin, Paul Cézanne, Henri Matisse und Emil Bernard. 1909 folgte eine Schau über Henri de Toulouse-Lautrec. Anfang 1914 zeigte die Galerie die Arbeiten der jungen Pariser Generation, darunter Pablo Picasso und Kees van Dongen. Mit dem Kriegausbruch 1914 geriet der internationale künstlerische Austausch zum Erliegen. Die Ausstellungen in Wien und Amsterdam führen vor Augen, wie sich Klimt inspirieren ließ: Besonders die Landschaftsgemälde von Vincent van Gogh und Claude Monet zeigen interessante Parallelen, etwa das uppige Kolorit und die flirrende Atmosphäre.

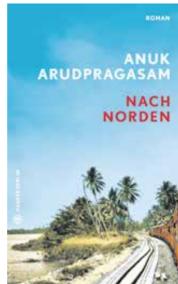
Klimt. Inspired by Van Gogh, Rodin, Matisse
Bis 8. Januar 2023
Van Gogh Museum, Amsterdam
3. Februar bis 29. Mai 2023
Unteres Belvedere, Wien
Katalog Hirmer Verlag € 39,90

DIE SCHULD DER ÜBERLEBENDEN

Von Kurt Haderer

Die meisten Kriege der Welt wurden im letzten Jahr im Raum Asien und Ozeanien verzeichnet. Wie wollen wir mit den Überlebenden umgehen? Der tamilische Autor Anuk Arudpragasam weiß eine Antwort: Wir schulden ihnen unsere ganze Aufmerksamkeit.

Sri Lanka an den Tamilen. Auf der anderen zeigt er, wie wir mit Vergänglichkeit und Tod umgehen können. Krishnan, der Protagonist des Romans, fährt mit dem Zug von Colombo in das tamilische Kernland



Fast 30 Jahre wütete der Bürgerkrieg auf Sri Lanka. Die buddhistischen Singhalesen setzten sich letztlich gegen die hinduistische Minderheit der Tamilen durch. Die UNO schätzt, dass in der Schlussphase des Kriegs zwischen 40000 und 70000 tamilische Zivilisten getötet wurden.

Mit der Kraft der Sprache gegen den Krieg

In *Nach Norden* liefert uns Anuk Arudpragasam sowohl einen politischen als auch einen philosophischen Roman. Auf der einen Seite schildert er die unzähligen Kriegsverbrechen der Regierung von

im Nordosten Sri Lankas. Dort möchte er der Beerdigung von Rani, der Pflegerin seiner Großmutter, beiwohnen. Während dieser Reise sinniert er über die Vergangenheit und Gegenwart seines Heimatlandes. Dabei treiben wir

mit ihm in einem Fluss der Wörter dahin, der uns mit Liebe zum Detail und Empfindsamkeit umspült. Anfangs mögen wir ob seines überwältigenden Stils noch nach Luft schnappen. Doch schon bald sind wir in seinem Rhythmus und tauchen ein in einen Text, der sich unter anderem auf Sanskrit-Übersetzungen und buddhistische Lyrik stützt und dabei die Kultur Sri Lankas und Indiens offenbart. Anuk Arudpragasam wurde 1988 geboren, wuchs in Colombo auf und lebt als Doktor der Philosophie abwechselnd in Sri Lanka und Indien. *Nach Norden* ist sein zweiter Roman. Für sein Debüt *Die Geschichte einer kurzen Ehe* erhielt er 2017 den DSC Prize for South Asian Literature.

Nach Norden
Von Anuk Arudpragasam
Aus dem Englischen übersetzt von Hannes Meyer
Gebunden, 320 Seiten
Hanser Berlin € 25,-

SCHEITERN IST KEINE OPTION

Von Lili Aschoff

„Was geschieht, wenn man einen guten und einen bösen Menschen in einen See wirft, wird da etwas verunreinigt oder weggespült oder vermischt sich da etwas, hebt sich gegenseitig auf?“, fragt Caminito in ihrem Roman, das eine starke Mutter bestimmt. Oder geht es doch vorrangig um die Tochter, die an den Ansprüchen der Welt wie auch den eigenen nur scheitern kann?

Eingesperrt zwischen all den Gegensätzen, der Flüchtigkeit reicher Freundinnen und oberflächlicher Beziehungen und dem Hemmschub eines dauerhaften Mangels an Leichtigkeit, Fortschritt und den schönen Dingen des Lebens,



In einem Ort am Bracciano-See, nicht weit von Rom, wächst die Erzählerin Gaia um erschwerenden Bedingungen auf. Der Vater sitzt im Rollstuhl, der Bruder ist überzeugter Anarchist, zwei weitere Geschwister buhlen um die Aufmerksamkeit der Mutter Antonia, die Fix- und Stretpunkt zugleich ist. Hart und mit einem ausgeprägten Gerechtigkeitsinn versucht sie, Gaia ein Leben zu ermöglichen, das sie selbst nie hatte. Sie bringt ihr bei, wann man laut zu sein hat, wann unsichtbar, und dass man weiterkommt, wenn man hart genug lernt. Oder kämpft.

wird aus Gaias Hartnäckigkeit Wut, die sie weit über ihre eigenen Grenzen bringt. Soweit sie auch kommt, bis zur Universität sogar, zu tief sitzen die Verletzungen einer Gesellschaft, die gern übersieht und übersehen will.

Je härter und kälter sich die Wahrheiten in diesem Roman offenbaren, desto poetischer fließt Giulia Caminitos Sprache. Immer wieder in die Vergangenheit versetzt und dann doch schmerzhaft in die Gegenwart zurückgeholt, kann man Gaia dabei zusehen, wie sie denkt und handelt, irgendwann kennt man die Straßen, den ganzen Ort, den See. Und versteht in den besten Momenten, wie es ist, jung zu sein, voll von Bedürfnissen und Verlangen. Giulia Caminito (*1988) wuchs am Lago di Bracciano auf und studierte politische Philosophie. *Das Wasser des Sees ist niemals süß* ist ihr dritter Roman, wurde mehrfach ausgezeichnet und wird derzeit in 20 Sprachen übersetzt.

Das Wasser des Sees ist niemals süß
Von Giulia Caminito
Aus dem Italienischen übersetzt von Barbara Kleiner
320 Seiten
Verlag Klaus Wagenbach € 26,-

DEUTSCHLAND UM 1980

DAS LEBENDIGE PORTRÄT EINER EPOCHE, IN DER UNSERE GEGENWART BEGANN



»EIN ECHTER EINBLICK IN GESCHICHTE UND GESELLSCHAFT UND EIN SPIEGEL FÜR HEUTE.«
Dokumentar fotografie

www.hirmerverlag.de
HIRMER

ISBN: 978-3-7774-3957-0 € 39,90

MIX AND MATCH

MIX & MATCH
DIE SAMMLUNG NEU ENTDECKEN
AB 15. SEPTEMBER 2022

MEHR INFORMATIONEN VIA
PINAKOTHEK.DE/MIXANDMATCH
#PINAMIXANDMATCH

FRANCESCO CLEMENTE

„ES GEHT NICHT DARUM, MEINE PERSON ZU FEIERN“



Francesco Clemente, *The Fool (Self-Portrait)*, 2008–2011, Clemente Studio, New York

Als einen „Höhepunkt des Ausstellungsjahres“ bezeichnet Klaus Albrecht Schröder, Generaldirektor der Albertina, die Soloschau des italienisch-US-amerikanischen Künstlers Francesco Clemente, die zurzeit in Wien gastiert. Der Künstler selbst führte bei der Hängung seiner Bilder Regie, was die magische Ausstrahlung seiner Werke besonders zur Geltung bringt.

Francesco Clemente (*1952) gilt als einer der typischen Vertreter der Transavantgarde – einer Bewegung, die für die Rückkehr zur figurativen Kunst und Farbigkeit steht und eine Gegenströmung des Minimalismus und der Konzeptkunst darstellt. Neben seinen italienischen Wurzeln und seiner Wahlheimat New York beeinflussen Clementes künstlerisches Schaffen zahlreiche Reisen, vor allem nach Indien, dessen Kultur Eingang in seine traumähnlichen Bilder finden.

Vom Ritual zur Geste

Im Mittelpunkt der Ausstellung und des dazugehörigen Bandes stehen Schlüsselwerke und bedeutende Serien des Künstlers. Ein besonderes Augenmerk verdienen Clementes rätselhaft, poetische, aber auch ironisch-humorvolle Selbstbetrachtungen, die ihn in verschiedenen Situationen zeigen, oftmals in einem Zustand der Verwandlung.

Francesco Clemente
Bis 30. Oktober 2022
Albertina, Wien
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 35,-

„Wenn man dasitzt und eine Zeichnung macht, ein kleines Männchen, macht man dieses Männchen immer auf sehr harmonische Art. Und das hasse ich. Ich komme nur zu einem künstlerischen Ergebnis, wenn ich mit dieser harmonischen Zeichnung breche, wenn ich sehr aufmerksam und diszipliniert bin und bewusst dagegen anarbeite, wenn ich im Widerstreit arbeite.“ Dieses Zitat von Georg Baselitz steht zu Beginn des Katalogteils einer Publikation, die ein umfassendes Konvolut an Zeichnungen und Aquarellen aus den vergangenen fünf Jahrzehnten seiner Schaffensphase bis zur Gegenwart vereint. Es verweist auf seinen künstlerischen Weg, nach einer völlig neuen Methode der Darstellung zu suchen. Bereits in jungen Jahren setzte sich Baselitz intensiv mit der Kunstgeschichte, mit Künstlerpersönlichkeiten des Abendlandes und auch mit außereuropäischer Kunst auseinander – um in den Widerstreit zum Gegenüber zu treten und dadurch die Kraft für künstlerisch Neues, Eigenes zu finden. 1969 mündete seine Suche nach dem „neuen Bild“ in die Umkehr der Motive, auf der Leinwand wie auf dem Papier.

Georg Baselitz. 100 Zeichnungen
21. Oktober 2022 bis 5. Februar 2023
The Morgan Library & Museum, NY
7. Juni 2023 bis 17. September 2023
Albertina, Wien
Katalog Hirmer Verlag € 39,90

SONGLINES

SIEBEN SCHWESTERN ERSCHEFFEN AUSTRALIEN



Kumpaya Girgaba, Nancy Taylor, Ngamaru Bidu, Janice Nixon, Reena Rogers, Thelma Judson, Nola Taylor, Yikartu Bumba, Yarrkalpa (Jagdrevier), National Museum of Australia, Canberra

Die Wanderausstellung *Songlines* des National Museum of Australia stellt den einzigartigen Versuch dar, die jahrtausendealte Kultur und Kunst der indigenen Australier*innen mit modernsten Medien in die Gegenwart zu überführen, um sie zu bewahren. Bis 30. Oktober ist die Schau aus Canberra im Berliner Humboldt Forum zu Gast.

Bei den *Songlines* handelt es sich um die Schöpfungsgeschichte der australischen Ureinwohner*innen, der

Aborigines. Es ist die indigene Genesis, die Traumzeit, das Dreaming, in vielen Sprachen der Aborigines auch „Tjukurpa“ genannt. Je nach Sprachgruppe und Land variieren die Schilderungen der sieben Schwestern, die Australien erschaffen, sind aber im Kern epische Erzählungen von Verfolgung und Flucht, die eine unsichtbare, mythische Landkarte Australiens zeichnen und die Geschichte der „First People of Australia“ in das Land einschreiben.

Um der Zersplitterung und dem Verlust der *Songlines* zu begegnen, wurde die Ausstellung von indigenen und westlichen Expert*innen verschiedenster Provenienz zusammengestellt. Wie die Herausgeberin des Begleitbands (Hirmer € 34,90), Margo Neale, betont, kann so das Dreaming gelebt werden. Die 300 vielgestaltigen Exponate der Schau sind damit nicht allein Kunst, sondern auch das wichtigste Mittel, das Wissen der Aborigines weiterzugeben und zu sichern.

GRENZGÄNGER

OBJEKTE, DIE IN KEINE SCHUBLADE PASSEN



Clement Kickliger, *Straußeneipokale*, um 1570/75, Kunsthistorisches Museum, Wien

Was verbindet einen Sakristeischrank aus dem 15. Jahrhundert, der vermutlich nie in einer Sakristei stand, die Korallenkabinette von Erzherzog Ferdinand, die er in seiner Kunst- und Wunderkammer aufbewahrte, und vergoldete Straußeneipokale miteinander? Sie alle sind „special objects“, die sich durch ihre Besonderheit, sei es materieller, technischer oder funktionaler Art, der gängigen Kategorisierung der Kunstgeschichte entziehen. Der Band *Special Objects* versammelt eine vielfältige Auswahl aus dem 11. bis 18. Jahrhundert und zeigt, wie sich der kunsthistorische Blick enorm erweitert, wenn er über die Bildwissenschaft hinaus auch die Objektwissenschaft mit einbezieht. Trotz berechtigtem Anspruch an wissenschaftlich fundierte Inhalte – die Texte sind dennoch gut verständlich – hat der Bildband einen hohen Unterhaltungswert im Sinne von Entdeckerglück.

Special Objects. Werke jenseits von Norm und Kanon
Hrsg. von Peter Scholz, Stefan Weppelmann
Text: Deutsch
Hirmer Verlag € 34,90

WEIBLICHE GESTALTUNG

AUSGEZEICHNET! AUSGEBREMST?

Mit ihrem berühmten Essay von 1929 „A Room of One's Own“ prangerte die Schriftstellerin Virginia Woolf nicht nur die fehlende persönliche Privatsphäre von Frauen ihrer Generation an, sondern sah darin eine Metapher für die eingeschränkten Möglichkeiten, sich als Frau frei zu entfalten und damit geistig und finanziell zu emanzipieren. Woolfs Gesellschaftskritik bezieht sich vor allem auf den universitären Bereich, in dem Frauen buchstäblich wenig Raum zugestanden wurde. Die Goldschmiedin Paula Straus war einen Schritt weiter: Als die Heilbronner Silberwarenfabrik P. Bruckmann & Söhne 1925 sie von der Kunstgewerbeschule Stuttgart

abwerben wollte, sagte Straus unter der Bedingung zu, „innerhalb des Betriebes eine Werkstatt für mich allein“ zu erhalten. Einige ihrer rund 100 Entwürfe, die während ihrer achtjährigen Mitarbeit in den Verkauf gelangten, wurden zu Bestsellern und in Ausstellungen gewürdigt. Die NS-Herrschaft hatte für Straus als Jüdin schwerwiegende Folgen; nach erfolglosen Versuchen zu emigrieren, wurde sie 1942 nach Theresienstadt deportiert und im Jahr darauf in Auschwitz ermordet. Paula Straus ist eine von 42 Künstlerinnen, deren Lebens- und Schaffensgeschichte in dem Katalog *Ansehen!* nachgezeichnet werden. Ausgehend von der renommierten

Sammlung des Berliner Bröhan-Museums, richtet der Band sein Augenmerk auf Künstlerinnen, die sich allen Hindernissen zum Trotz durchgesetzt und außergewöhnliche Werke der Kunst- und Designgeschichte geschaffen haben: Malerinnen der Berliner Secession wie Maria Slavona und Julie Wolfhorn, Künstlerinnen der Wiener Werkstätte wie Vally Wieselthier und Hilda Jesser, Bildhauerinnen wie Chana Orloff, Keramikerinnen und Bauhauskünstlerinnen wie Margarete Heymann-Loebenstein, Silberschmiedinnen, Glaskünstlerinnen, Möbel-, Porzellan- und Textildesignerinnen. Einige Namen sind heute in Vergessenheit geraten, was nicht unbedingt an ihrem „Frausein“ liegt, sondern – wie bei Paula Straus – auch mit den Schreckensjahren der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu tun hat. Das Buch ermöglicht die Wiederentdeckung dieser Persönlichkeiten, die mit ihren Werken den Kanon der Kunstgeschichte wesentlich bereichern.



Erna Zarges-Dürr, *Parmesanschale mit Löffel*, um 1930, Bröhan-Museum, Berlin

Ansehen! Kunst und Design von Frauen 1880–1940
Hrsg. von Anna Grosskopf und Tobias Hoffmann
224 Seiten,
150 Farbbildungen
Hirmer Verlag € 39,90

IRREGEFÜHRT?

DAS MISSVERSTÄNDNIS MIT DER UNTERWERFUNG

Der Akt der Unterwerfung ist so alt wie die Evolution. Wer sich als Mensch gesellschaftlich ein- bzw. unterordnete, bekam innerhalb eines Sozialgefüges Zugehörigkeit und Anerkennung zugesprochen. Wie es um die „freiwillige Unterwerfung“ in der bestehenden Gesellschaftsordnung mit samt ihren Machtstrukturen bestellt ist, erläutert Isolde Charim in *Die Qualen des Narzissmus*.

Seit Jahrhunderten, speziell seit dem 16. Jahrhundert, wird der Mechanismus der Unterwerfung immer wieder hinterfragt, gewinnt aber gerade in den letzten Jahren vor dem Hintergrund sich auf-türmender Krisen an Brisanz und Dringlichkeit. Eine Ursachenanalyse zum Phänomen der „freiwilligen Unterwerfung“ vollzieht die österreichische Philosophin und Publizistin Isolde Charim in ihrem aktuellen Buch, das den Narzissmus und die Bestrebungen freiheitlich

lebender Menschen, sich Verhältnissen unterzuordnen, umfassend beleuchtet. Die Autorin definiert den Narzissmus als Ideologie und beobachtet,

unserem eigentlichen Ideal zu werden, das wir nie erreichen können. Es ist ein Irrgarten der Widersprüche, in den sich der Mensch verheddert und aus dem offenkundig kein Ausweg führt, aber dennoch legt Charim dar, dass der Narzissmus für eine Gesellschaft eine Sackgasse ist, da er keine Weiterentwicklung ermöglicht und verhängnisvoll enden kann. Mit dieser ernüchternden Erkenntnis gibt sie Anlass, die „freiwillige Unterwerfung“ immer wieder auf den Prüfstand zu stellen, an ihr zu rütteln, zu zweifeln und sich keinesfalls mit ihr abzufinden.



Die Qualen des Narzissmus. Über freiwillige Unterwerfung
Von Isolde Charim
Gebunden, 224 Seiten
Zsolnay-Verlag € 24,-

STÉPHANE ZAECH

„ALS WÜRDE ICH EINE TÜR ÖFFNEN“



Stéphane Zaech, *Ellipse*, 2012

Seine Faltenwürfe erinnern an Tintoretto, er malt Himmel wie Tiepolo, und die Gesichter und Figuren hätten Picasso gefallen. Die Bilder des Malers Stéphane Zaech (*1966) nehmen formal und technisch Bezug auf die Alten Meister, durch seine Protagonisten sind sie jedoch unverkennbar in die Gegenwart eingebunden, wie bei seinem Werk *Ellipse*.

Eine Frau im Leopardendress sitzt auf einem Plastikstuhl und hält in ihren Händen Pinsel und Palette, die Attribute des Malers. Doch sind die Farben der Palette Scheiben von Zitrusfrüchten, und in die Staffelei hat sich Stéphane

Zaech mit seinem eigenen Namenszug verewigt. Die gesamte Szenerie erinnert in ihrer bühenhaften Anordnung und ihrer malerischen Perfektion an altemalerische Kompositionen. In Zaechs Gemälden treffen Gegenwart und Vergangenheit, Mögliches und Unmögliches aufeinander, häufig strahlen sie etwas Surreales, Symbolhaftes aus, das man zu entschlüsseln sucht. Der Maler spielt mit unseren Wahrnehmungen, mit unseren Vorurteilen, hinterfragt unseren narzisstischen Ehrgeiz der Selbstdarstellung und führt uns die Absurdität des menschlichen Daseins im 21. Jahrhundert vor Augen.

Die von Mariella Eugster gestaltete und von Mirjam Fischer und David Lemaire herausgegebene Künstlermonografie schenkt uns mit über 100 Gemälden einen repräsentativen Überblick über das bildnerische Schaffen des Künstlers der vergangenen zehn Jahre.

Stéphane Zaech
Nefertiti
Bis 23. Oktober 2022
Musée des beaux-arts,
La Chaux-de-Fonds, Schweiz
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 45,-

Fragen der weiblichen Identität in einer männerdominierten Gesellschaft und des feministischen Widerstands im Exil. Derzeit kämpft sie besonders für die aufs Neue infrage gestellten Grundrechte von Frauen in Afghanistan.

Kubra Khademi
Political Bodies
Hrsg. von Hanna G. Dierichs
gen. Thormann
160 Seiten, 100 Abbildungen in Farbe
Text: Deutsch/Englisch/Französisch
Hirmer Verlag € 29,90

WUNSCH NACH GESELLSCHAFTLICHEM WANDEL

Das Werk der in Afghanistan geborenen feministischen Künstlerin und Performerin Kubra Khademi (*1989) wurde jüngst in einer weltweit ersten Einzelausstellung im Museum Pflanzgalerie Kaiserslautern gewürdigt. Nun ging die erfolgreiche Schau zu Ende, was bleibt, ist ihr eindrucksvolles *Œuvre*, das der bildgewaltige Katalog *Kubra Khademi. Political Bodies* präsentiert. 2015 musste Kubra Khademi ihrer Kunst wegen aus ihrer Heimat fliehen, heute lebt sie in Paris. In ihren Gemälden – seit Kurzem experimentiert sie auch

mit Fototechniken und Stickereien – bewegt sie sich in einem feministischen Universum, voller Selbstbestimmung und frei von Scham. Khademi greift in ihren Arbeiten Aspekte des (weiblichen) Alltags auf, mitunter auch Intimes und Tabuisiertes. Was für sie selbstverständlich und oft humorvoll konnotiert ist, wirkt auf viele provokativ, nicht zuletzt, weil ihre Kunst immer eine politische Dimension hat. Inspiriert von Motiven aus Religion, Mythologie und Politik thematisiert sie zum einen ihre persönliche Geschichte, darunter ihre Fluchterfahrungen, zum anderen

KÜNSTLERIN, MUTTER, PAZIFISTIN

Das Leben und Werk von Käthe Kollwitz



Käthe Kollwitz
DER WERKÜBERBLICK
1888–1942
ISBN: 978-3-7774-3078-2 45,00 €
Käthe Kollwitz, *Lise (Detail)*, um 1890, © Käthe Kollwitz Museum Köln

Arkadien in der Krise – Zur Aktualität des Landschaftsbildes
Jetzt für 19,90€
Das Landschaftsbild hat eine lange Tradition in der Kunst, doch wie setzen sich zeitgenössische Künstler*innen mit dem neuen Bild der Erde auseinander? Der KUNSTFORUM Band 284 beleuchtet aktuelle Positionen, die nicht nur das fragile Ökosystem betrachten, sondern auch die Möglichkeit der re-konstruktiven Annäherung an eine Umwelt, für die wir wieder die Verantwortung übernehmen müssen.
Lesen Sie jetzt Band 284, erhalten Sie diesen bequem nach Hause geliefert und genießen Sie 30 Tage lang Digitalzugriff auf das gesamte KUNSTFORUM Online-Archiv!
Mehr erfahren: www.kunstforum.de/probelesen

– BITTE KEINE BLUMENRABATTE – DER VISIONÄRE GRÜNPLANER GÜNTHER GRZIMEK

In Zeiten zunehmender Nachverdichtung städtischer Ballungsgebiete und der Klimakrise ist die Bedeutung von Grün immens gestiegen. Als wichtige, knapper werdende ökologische Ressource muss heute immer weniger Grün mehr leisten und sollte demnach klug gestaltet werden. Einer, der sich schon früh für eine neue Form des städtischen Grüns einsetzte, ist der Landschaftsarchitekt Günther Grzimek (1918–1996). Der Planer, zu dessen bekanntesten Projekten der Olympiapark in München zählt, gilt als Pionier, dessen Ideen und Werk richtungsweisend und aktueller denn je sind.



Blick in den Olympiapark, 2021

Grzimek erkannte schon in den frühen 1960er Jahren die wichtige Funktion des städtischen Grüns, u. a. als Rückzugs- und Erholungsraum sowie als Lieferant für Frischluft mit dem Potenzial zum Temperatursgleich. Entgegen konservativen Kräften setzte er sich als Professor an den Hochschulen in Kassel und München für reformierte Studiengänge in der Landschaftsarchitektur ein. Er wollte einen „neuen Typus von Grünplanern“ ausbilden, einen politischen Menschen, der jenseits



Olympische Landschaft, 1972

formal und ästhetisch gelungener Lösungen auch den gesellschaftlichen Aspekt berücksichtigt. Grzimeks Gestaltung des Olympiaparks wirkt wie die Manifestierung dieser Forderungen: für ein Massenpublikum während und nach der Olympiade zu planen und zugleich eine nachhaltige Landschaft für Flora und Fauna zu schaffen. In Kooperation mit Architekten, Vegetationsspezialisten, Designern und Soziologen entstand ein Park von zeitloser, poetischer Schönheit und durchdachter Funktionalität. In den 1980er Jahren entwickelten Grzimek und Otl Aicher die Idee, das Schaffen des Grünplaners in einer Monografie zu versammeln. Aicher hatte u. a. bereits das Cover des geplanten Bandes entworfen, leider war es beiden nicht mehr möglich, dieses „Schöne Buch“, wie sie es nannten, zu verwirklichen. Der Landschaftsarchitektin

und Professorin an der TU München, Regine Keller, ist es zu verdanken, dass dieses Vorhaben weiterentwickelt und realisiert wurde. Die reich bebilderte Publikation Grün schenkt ein umfassendes Bild der wichtigsten Arbeiten und Ideen, der Biografie und dem beruflichen Werdegang Günther Grzimeks und beleuchtet gleichzeitig die bewegte Geschichte der Landschaftsarchitektur in Deutschland von den 1930er Jahren in Berlin bis in die 1990er in München.

Grün. Günther Grzimek: Planung, Gestaltung, Programme
Von Regine Keller
216 Seiten, 200 Farbabbildungen und Zeichnungen
Hirmer Verlag € 39,90

— GÖTTINNEN DES PUBLIKUMS — SCHADOWS PRINZESSINNENGRUPPEN

Sie war der Star ihrer Zeit. Eine Königin, leutselig und unkonventionell, mit politischen Ambitionen, eine gefeierte Schönheit und über die Maßen beliebt – Preußens Luise. In einer Doppelhochzeit waren die 17-jährige Mecklenburger Prinzessin und ihre jüngere Schwester Friederike 1793 an den preußischen Hof verheiratet worden, und schon ein Jahr später begann Johann Gottfried Schadow (1764–1850) die Arbeit an ihrem gemeinsamen Porträt.

Wilhelm III.: Ihm war dieses Bild seiner Frau und ihrer lebenslustigen Schwester zu lebensnah und deshalb „fäta!“, und so verschwand es für Jahrzehnte aus der Öffentlichkeit, in die es nun restauriert und kunsthistorisch neu betrachtet zurückgekehrt ist. mk

**Johann Gottfried Schadow
Berührende Formen
21. Oktober 2022 bis
19. Februar 2023
Alte Nationalgalerie, Berlin
Hirmer Verlag € 49,90**



Johann Gottfried Schadow, Doppelstandbild der Prinzessinnen Luise und Friederike von Preußen (Detail), 1795, Nationalgalerie, Berlin

Was der Hofbildhauer in Szene setzte, war vollkommen neu: Ganzfigurig und lebensgroß, ohne herrschaftliche Attitüde und Insignien sollten die beiden jungen Frauen den Betrachtenden begegnen. Es scheint in beiden Fassungen der Skulptur, als habe ein lässiger Moment sie zusammengeführt. Die selbstverständliche Umarmung in alltäglicher Intimität entsprach zugleich dem Freundschaftsideal der Zeit und war getragen vom Sentiment der Empfindsamkeit.

Getragen vom Sentiment der Empfindsamkeit

Im künstlerischen Kalkül der wie absichtslos vorgetragenen Beobachtung von Wesentlichem und Zufälligem steigerte Schadow die Anmut seiner Modelle. Tatsächlich haben ein Proportionskanon und die Antikenrezeption, formale Leitbilder und Italienerfahrung genauso zum Entwurf der schier unendlich reproduzierten Prinzessinnengruppe beigetragen wie minutiöse Studien nach der Natur. Genau die aber missfielen Luises Ehemann, dem König Friedrich

— OLMSTEDS NATURERBE — EINE FOTOREISE ZU AMERIKAS BAUMGIANTEN

Rot-Ulmen, Scheinakazien, Ahornblättrige Platanen, Japanische Schnurbäume, Amerikanische Weiß-Eichen, Schwarznüsse – die Bäume, die Frederick Law Olmsted (1822–1903) in seinen Landschaftsgärten pflanzte, sind heute Baumriesen. Der New Yorker Fotograf Stanley Greenberg besuchte alle Parkanlagen des vielbeachteten Landschaftsarchitekten und schuf ein beeindruckendes Porträt der Giganten, die so ganz anders sind als ihr Erschaffer, nämlich fest verwurzelt statt umtriebiger.



Stanley Greenberg, Fagus sylvatica, Rotbuche, Lake Park, Milwaukee

Frederick Law Olmsted gilt in den USA als der Vater der Landschaftsarchitektur und begründete prominente Parks, die in großen Städten Amerikas für Erholung sorgen: „Grüne Lungen“ wie den Central Park in New York mit klaren Seen, schmucken Brücken und zerklüfteten Felslandschaften oder das Bostoner Emerald Necklace, eine Reihe von erlebnisreichen Parks, die über elf Kilometer Länge miteinander verbunden sind wie ein „Smargdkollier“, dessen Beinamen es trägt, oder aber urbane Landschaften in den Metropolen Milwaukee, Buffalo, Chicago und vielen mehr. Ihre Realisierung erforderte nicht selten langfristige Planungen von der Grundstückserwerbung über das Räumen von Ackerland, den Abriss von Häusern bis hin zur Verlegung von Wasserläufen, wie im Falle von Emerald Necklace. Oder auch den Umgang mit Sumpfgebieten, die in eine Naherholungsfläche umgewandelt wurden mit 300.000 Bäumen und Büschen, wie beim Central Park. Olmsteds großartige Leistung bestand darin, die Landschaftsflächen so anzulegen, dass sie einen Kontrast zum Trubel der Stadt bildeten, mit einer Weitläufigkeit, die allen Bürgerinnen und Bürgern, gleich welcher Schicht, Abwechslung von der Monotonie

der linearen Straßenzüge brachte und mit der geschickten Pflanzung von Bäumen und Sträuchern Rückzugsorte in der Natur bot. „Mein Leben lang habe ich die zukünftige Wirkung mitbedacht und den unmittelbaren Erfolg und Beifall dem der Zukunft geopfert“, schrieb er seinem Sohn und prognostizierte, dass „man vor Ablauf von vier Jahrzehnten keinerlei Ergebnisse erzielen kann“. Heute, 160 Jahre nach seinen Pflanzungen, offenbart sich vielerorts die anvisierte zivilisierte Wildnis als ein lebendes botanisches Museum mit Baumgiganten, die Stanley Greenberg in seinem Band *Olmsted Trees* ins Licht rückt (Hirmer Verlag € 34,90). Nach Titeln wie *Invisible New York*, *Waterworks* und *CODEX New York* begann er 2019 seine Suche nach den ältesten Bäumen in den Parks von Olmsted, denen er in mit eindringlichen Schwarzweiß-Fotografien eine Hommage bereitet: knorrige und gewaltige Geschöpfe, mit ausuferndem Geäst oder emporstrebendem Stamm, fein ziselierter oder grob zerfurchter Rinde, eine Vielfalt an Leben.

— FISCHER VON ERLACH — DER STARARCHITEKT DES KAISERBAROCK



Johann Bernhard Fischer von Erlach, Schloss Vranov nad Dyji/Frain an der Thaya, Ahnensaal, 1690–1695

Als Sohn eines Bildhauers in Graz geboren, lebte Fischer von Erlach von 1670 bis 1686 in Rom, wo er eine gründliche Ausbildung als Baumeister erhielt und sich an dem führenden römischen Architekten Gian Lorenzo Bernini schulte. Nach seiner Rückkehr nach Österreich baute er in Salzburg fünf Kirchen, darunter die Kollegienkirche, die bis heute das Stadtbild prägen. Ein Idealplan für das Wiener Schloss Schönbrunn (1688) mag zwar dem Kaiser geschmeichelt haben, hätte seine Realisierung doch Schloss Versailles übertrumpft, doch wurde das ehrgeizige Projekt aus Geldmangel nie realisiert. Stattdessen baute Fischer von Erlach zunächst Stadt- und Gartenpalais für den österreichischen Hofadel in Wien und Prag sowie Landschlösser, von denen das Schloss Frain/Vranov in Mähren mit seinem monumentalen Ahnensaal das beeindruckendste ist. Sein Hauptwerk aber ist die im Auftrag Kaiser Karls VI. erbaute Wiener Karlskirche, deren breit gelagerte Fassade Bauwerke Roms zitiert: die Kuppel den Petersdom, der Portikus römische Tempel und die seitlichen Durchgänge antike Triumphbögen. Die kaiserlichen Bauten, neben der Karlskirche auch die Hofbibliothek, die Hofreitschule und die Hofstallungen, wurden nach Fischer von Erlachs Tod von seinem Sohn Joseph Emanuel Fischer von Erlach vollendet.

Als Sohn eines Bildhauers in Graz geboren, lebte Fischer von Erlach von 1670 bis 1686 in Rom, wo er eine gründliche Ausbildung als Baumeister erhielt und sich an dem führenden römischen Architekten Gian Lorenzo Bernini schulte. Nach seiner Rückkehr nach Österreich baute er in Salzburg fünf Kirchen, darunter die Kollegienkirche, die bis heute das Stadtbild prägen. Ein Idealplan für das Wiener Schloss Schönbrunn (1688) mag zwar dem Kaiser geschmeichelt haben, hätte seine Realisierung doch Schloss Versailles übertrumpft, doch wurde das ehrgeizige Projekt aus Geldmangel nie realisiert. Stattdessen baute Fischer von Erlach zunächst Stadt- und Gartenpalais für den österreichischen Hofadel in Wien und Prag sowie Landschlösser, von denen das Schloss Frain/Vranov in Mähren mit seinem monumentalen Ahnensaal das beeindruckendste ist. Sein Hauptwerk aber ist die im Auftrag Kaiser Karls VI. erbaute Wiener Karlskirche, deren breit gelagerte Fassade Bauwerke Roms zitiert: die Kuppel den Petersdom, der Portikus römische Tempel und die seitlichen Durchgänge antike Triumphbögen. Die kaiserlichen Bauten, neben der Karlskirche auch die Hofbibliothek, die Hofreitschule und die Hofstallungen, wurden nach Fischer von Erlachs Tod von seinem Sohn Joseph Emanuel Fischer von Erlach vollendet.

— SÜDTIROLER SPITZENKÜCHE — DER TURMWIRT IM EISACKTAL

Die Zufahrt zum Turmwirt in Gufidaun sorgt für gewisse Demut: Wer mit einem zu dickbramsigen Auto vorfahren möchte, wird an den engen, historischen Mauern scheitern. Das passt gut, denn große Gesten, angeberisches Ambiente und Showküche liegt der Familie Gassner ebenfalls nicht, dafür bietet sie herausragende Kochkunst, herzliche Gastfreundschaft und eine entspannte Atmosphäre. In Gufidaun bewegt man sich auf historischem Gebiet. Das über Klausen gelegene Dorf war bereits 2000 v. Chr. besiedelt. Von der Brennerautobahn kommend, dauert es nur wenige Minuten, bis man über eine gewundene, steil bergaufführende Straße direkt im Schlaraffenland landet. Der Turmwirt empfängt uns zur späten

Mittagsstunde mit einer hausgemachten, köstlichen Limonade aus Lavendel und Himbeeren und dem – ebenfalls *fatto in casa* – täglich frisch gebackenen Nussbrot. Die Speisekarte ist klein, fein und variiert täglich, wie uns die Wirtin Maria Gassner freundlich erklärt. Die Vorspeisen, Dreierlei Knödel (Brennnessel-, Rote-Bete- und Käspresknödel € 14,-) und Saurer Rindfleisch, das lauwarm mit Zwiebeln mariniert ist (€ 13,-), sind optisch wie geschmacklich absolute Highlights, die kaum zu toppen sind – dachten wir. Bis wir den Hirschrücken mit Schüttelbrot-Nusskruste und Gemüsegröstl (€ 29,-) sowie Geschmortes Kalbswangen auf Selleriepüree und Gemüse (€ 26,-) probierten. Hand aufs Herz: Selten, vielleicht noch

nie, haben wir ein köstlicheres Fleischgericht gegessen. Bei unserem nächsten Besuch werden wir als Dolci das lauwarne Mohntörtchen (€ 9,50) wählen – sofern auf der Karte –, und vor allem wollen wir, statt weiterzuheizen, im „Dorf auf den sieben Hügeln“ übernachten. Dann steht einer eingehenden Widmung der verlockenden Weinkarte auch nichts im Wege.

Restaurant Turmwirt
Restaurant Turmwirt
Gufidaun 50, I-39043 Klausen
www.turmwirt-gufidaun.com
Mo + Do bis Sa 12–14.30 und 17.30–20.30 Uhr
So 9.30–14.30 und 17.30–20.30 Uhr

— FRESKO-KUNSTRÄTSEL —

Als mich mein Geliebter endgültig verließ, dachten alle, ich würde mich umbringen, vielen erschien die Trennung so dramatisch, als hätte sich die Sonne von der Erde abgewandt. Aber diese Genugtuung wollte ich ihm und ihnen nicht gönnen. Ich zog in ein kleines verschlafenes Dorf im Süden Frankreichs, wo ich fast 50 Jahre überwiegend die Sommermonate verbrachte. Im Tausch gegen eines seiner Werke hatte mein Ex-Geliebter dort einst ein marodes Landhaus erstanden, das er mir als „Abschiedsgeschenk“ überließ und von dem ich überzeugt war, dass es darin spukte. Ich bewohnte nur wenige Räume, in denen ich mich jedoch gut aufgehoben fühlte. Vor allem mein Atelier wurde in dieser Zeit zu einem Ort der Heilung, der Stille und des Neuanfangs, denn nach all den Jahren

kehrte ich endlich zu dem zurück, was ich viel zu lange vernachlässigt hatte: meine Kunst. Auf meinem Mofa erkundete ich die Gegend, entdeckte Landschaften voller Schönheit und Unberührtheit, Bergformationen mit geradezu surrealistischer Ausstrahlung, die ich in verschiedenen Techniken feierte: als Zeichnung, Aquarell, kleinformatiges Ölmalde oder als Fotografie, meiner ursprünglichen Profession. Bereits mit 25 Jahren hatte ich mit der finanziellen Hilfe meines Vaters, der als Architekt Verständnis für meine Leidenschaft hatte, mein eigenes Fotoatelier eröffnet, in dem ich Kunst und Kommerz erfolgreich verbinden konnte. In diesen Jahren legte ich meinen bürgerlichen Namen ab und unterzeichnete meine Arbeiten von nun an mit meinem Künstlernamen, unter dem ich

bald in der Surrealistenszene und der ganzen Welt berühmt wurde – zunächst vor allem als „seine“ Muse und Mentorin, später als erfolgreiche, emanzipierte Künstlerin mit einem facettenreichen Œuvre. In meinem Haus auf dem Land fristete ich nicht, wie es bis heute kolportiert wird, ein freud- und ereignisloses Leben, das sich zwischen einsamen Naturerkundungen und dem Atelier abspielte, über dem jederzeit das Dach zusammenzubrechen drohte. Künstler und Intellektuelle suchten meine Gesellschaft, selbst mein ehemaliger Freund tauchte eines Tages anlässlich einer Abendgesellschaft bei mir wieder auf. Ich glaube, er war damals bereits mit meiner Nachfolgerin zusammen, ich hatte den Überblick darüber verloren, und es war mir auch einerlei. Wer bin ich?

Wer bin ich?
Das Kunsträtzel mit Gewinnchancen
Unter den richtigen Einsendungen verlost der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-
Einsendungen an: fresko@hirmerverlag.de, Einsendeschluss am 19. November 2022
Auflösung des Kunsträtzels aus Fresko 02/2022: Gian Lorenzo Bernini (1598–1680)

IMPRESSUM
Fresko, das Magazin für Kunst- und Kunstgenießer, ist eine Quartalsbeilage in der F.A.Z. Rhein-Main, der Frankfurter Neuen Presse, dem Höchstler Kreisblatt, der Taunus Zeitung, der Nassauische Neue Presse, der Frankfurter Rundschau, der HNA Hessische Allgemeine Kassel und im Münchner Merkur.
Nächste Ausgabe: 26. November 2022
Verlag: Hirmer Verlag GmbH, ISSN (Print): 2751-3491, ISSN (Online): 2751-367X, Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck, Autoren: Annette v. Altenbockum, Lilli Aschoff, Miroslava Beham, Anne Funck, Kurt Häderer, Markus Kersting, Caroline Klipp, Wilfried Rogasch, Clara Schöder, Charlotte Vierer, Felix Zahr.
Gestaltung und Satz: Akademischer Verlagsservice Gunnar Musan. Druck F.A.Z., SNP, FR: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH. Druck HNA: Zeitungsdruck Dietrichs GmbH & Co. KG. Druck MM: Druckhaus Dessauerstraße GmbH. Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverlag.de.

— JR. CHRONICLES — DIE GESICHTER DER GESICHTSLOSEN



JR, Giants, Kikito and the Border Patrol, Tecate, Mexico, U.S.A., 2017

Foto der fünfjährigen Valeria aus der Ukraine, das unlängst auf dem Münchner Odeonsplatz von über 100 freiwilligen Helfern ausbreitet wurde, war nur einen Moment lang zu sehen. Genug Zeit, um eine klare Stellungnahme gegen ein humanitäres Verbrechen abzugeben und Gespräche anzuregen. Denn genau darum geht es JR: Die Leute sollen sich über seine Bilder unterhalten, sich miteinander austauschen. Graffiti-Botschaften platzierte JR erstmals Anfang der 2000er Jahre in der Pariser Banlieue. Als 18-jähriger fotografierte er damals in der Sozialwohnanlage in Cité des Bosquets Jugendliche jenseits gängiger Ghetto-Klisches und porträtierte sie so, wie sie gesehen werden wollten. Ihre Gesichter platierte er über zehn Stockwerke an den Wohnzimmerwänden eines Abbruchhauses. Während des Abrisses zeigte sich plötzlich auf der Abbruchfassade ein fantastischer Bildeppich aus farbigen Wänden und Grimasse ziehenden Jugendlichen. In bester Street-Art-Tradition bleibt der bürgerliche Name von JR unbekannt. Nur wenige wissen, wo sich sein Studio in Paris befindet, und sein Gesicht verbirgt er bei seinen vielen öffentlichen Auftritten hinter einem Hipster-Outfit mit Sonnenbrille und Hut.

sticht für die langen Papierbahnen mit den durch Nachbarbeitung deutlich verschärften Schwarzweiß-Fotos, die den bisher unbekannt Personen im Stadtpanorama plötzlich eine neue Bedeutung geben. JRS Aktionen finden mittlerweile weltweit statt, oft an politischen Brennpunkten wie den Grenzübergängen. **Die neue Webadresse der Buchhandlung L. Werner, Unter 5 Millionen lieferbaren Titeln suchen und finden wir die passende Lektüre für Sie.**

JR interessieren in seiner Fotografie ausnahmslos Menschen aus dem Volk. Auf übergroßen Formaten verleiht er den Übersehenen und Schwachen der Gesellschaft ein Gesicht, das er und sein Team vorzugsweise nachts in den öffentlichen Raum bringen. Im Schutz der Dunkelheit ziehen sie mit Leimkübeln und Malerpinseln los, um die „pastings“ an Häuserfassaden und Dächern zu plakatieren. Die Zeichnung leitet sich von dem englischen Begriff „to paste“ ab, was mit „kleben“ übersetzt wird, und

mauern zwischen Israel und den Palästinensergebieten, den Favelas von Rio, den Slums in Neu-Delhi und Sierra Leone oder dem amerikanisch-mexikanischen Grenzraum. Dort installierte JR auf der mexikanischen Seite das überlebensgroße Foto eines Kleinkinds, das, beide Hände am Zaun, neugierig über die Grenze schaut. Oft sind solche künstlerischen Interventionen illegal und verschwinden nach wenigen Tagen oder gar Stunden wieder. Auch das 45 Meter lange Transparent mit dem

»ICH Blicke INS INNERE DER NATUR«
Fritz Winter
documenta Künstler der ersten Stunde
FRITZ WINTER
Junge Kunst Band 41
von Anna Rühl
ISBN 978-3-943616-86-6
€ 12,90
KLINKHARDT & BIERMANN
www.klinkhardtbiermann.de

in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts
Blumen
»Ein prachtvoller Band und großartiges Geschenk für alle, die Blumen lieben!«
Bücherundschau
ISBN:978-3-7774-3959-4
€ 39,90
www.hirmerverlag.de
HIRMER

REINHARD MUCHA

VON RAUMGREIFENDEN INSTALLATIONEN BIS ZU WANDSTÜCKEN

In einer ersten umfassenden Ausstellung, die die gesamte Bandbreite des Œuvres des Düsseldorfer Bildhauers Reinhard Mucha (*1950) zeigt, versammeln sich Arbeiten von den 1970er Jahren bis

heute. Mit großformatigen Rauminstallationen und über 80 Werken bespielt Mucha, der zu den bedeutendsten Gegenwartskünstlern zählt, gleich zwei Ausstellungsorte: K20 und K21.

Im Zentrum der Präsentation im K20 steht das spektakuläre Schauwerk *Das Figur-Grund Problem in der Architektur des Barock (für dich allein bleibt nur das Grab)*, das eine der wenigen erhaltenen Installationen ist, die aus Gebrauchsgegenständen und Mobiliar bestehen. Das Werk, dessen einer Teil sich in der Sammlung des Musée national d'art moderne – Centre Pompidou in Paris befindet, wurde erstmals seit 1985 wieder in seiner vollständigen Form realisiert. Neben der in K21 rekonstruierten Installation *Das Deutschlandgerät*, die ursprünglich für den deutschen Pavillon auf der Biennale di Venezia von 1990 entstand, ist auch Muchas frühes Hauptwerk *Wartesaal* zu sehen, das seit der *documenta X* von 1997 nicht mehr öffentlich gezeigt wurde.

Der etwas rätselhafte Titel der Ausstellung und des Katalogs *Der Mucha – Ein Anfangsverdacht*, für den sich der Künstler den Namen

des im Mucha Verlag, Wien, erschienenen Restaurantführers *Der Mucha* aus den 1980er Jahren ironisierend zu eigen gemacht hat, zeigt, dass er nicht nur das System Kunst, sondern auch sich selbst als Künstler in der traditionellen Rolle des unhinterfragten Autors zur Diskussion stellt und dadurch sein gesamtes Werk der letzten 40 Jahre in Bezug auf seine Gültigkeit befragt: Sind seine künstlerischen Entscheidungen immer noch zutreffend oder waren sie lediglich ein Anfangsverdacht? **cs**

Der Mucha Ein Anfangsverdacht

Bis 22. Januar 2023
Kunstsammlung Nordrhein-
Westfalen K20/K21, Düsseldorf

Katalog zur Ausstellung
Hrsg. von Susanne Gaensheimer
und Falk Wolf
Hirmer Verlag € 45,-



Reinhard Mucha, *Der Mucha – Ein Anfangsverdacht*



Reinhard Mucha, *Das Figur-Grund Problem in der Architektur des Barock (für dich allein bleibt nur das Grab)*, 1985, Installationsansicht, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2022

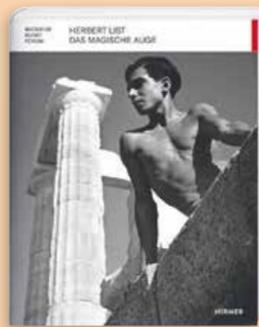
UNSERE EMPFEHLUNGEN ZUR BUCHMESSE 2022

schöpferisch • innovativ • sinnlich



Der Bilderschatz der Münchner Pinakotheken hat Weltrang. Dürer, Leonardo, Rubens, Goya, Van Gogh, Manet, Polke oder Dumas – nahezu jeder große Name ist hier mit bedeutenden Gemälden vertreten.

Die Gemälde der Münchner Pinakotheken
Band 1: Vom Mittelalter zur Aufklärung.
Band 2: Von der Romantik zur Moderne
Insg. 1416 Seiten, 1040 Abb., gebunden
978-3-7774-3938-9 €98,00



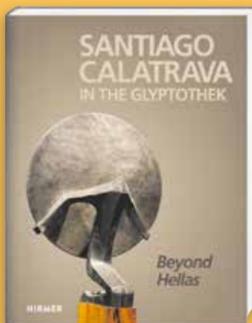
»Die doppelte Retrospektive eines genialen Körper-Fotografen und Surrealisten, unbedingt eine eigene Betrachtung wert. Kaum ein anderer vermochte den Traum von der lebenden Antike, das Hintergründige, Absurde und Mehrdeutige so gekonnt in Szene zu setzen.«
Frankfurter Rundschau

Herbert List
Das Magische Auge
288 Seiten, 318 Abb., gebunden
978-3-7774-3907-5 €39,90



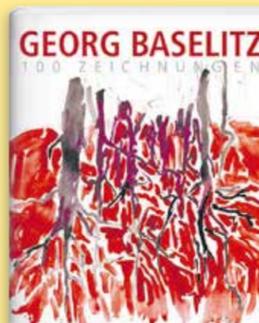
Berlin der 20er-Jahre – mit den Mitteln der Groteske und einem »messerharten Zeichenstil« seziert Grosz die wüste Realität seiner Zeit – und hat zugleich eine unbändige Freude an der »dollen Sache Leben«.

George Grosz in Berlin
Das unerbittliche Auge
180 Seiten, 100 Abb., gebunden
978-3-7774-3898-6 €38,00



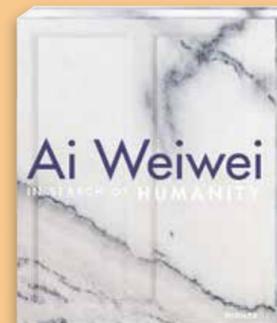
»Als Architekt schuf Santiago Calatrava rund um den Globus spektakuläre Bauwerke, die zugleich oft Meisterwerke der Ingenieurskunst darstellen. Dass Calatrava auch als Bildhauer und Maler wirkt und bereits Bühnenbilder und Möbel entwarf, lässt an die Universalkünstler der Renaissance denken.«
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Santiago Calatrava in the Glyptothek. Beyond Hellas
Text: Deutsch / Englisch
144 Seiten, 80 Abb., gebunden
978-3-7774-4005-7 €38,00



Die Publikation vereint die 100 Blätter, die eine repräsentative Retrospektive darstellen und in dieser Konzentration einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des gesamten Werks leisten.

Georg Baselitz. 100 Zeichnungen
Von den Anfängen bis heute
192 Seiten, 130 Abb., gebunden
978-3-7774-3863-4 €39,90



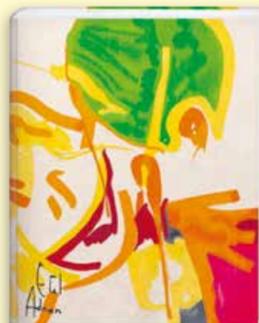
Ai Weiwei ist nicht nur einer der bedeutendsten zeitgenössischen Künstler, sondern auch unermüdlicher Aktivist und Kritiker autoritärer Systeme. Die Gestaltung als Buchobjekt in Form eines Marmorblocks macht es zu einem außergewöhnlichen Titel.

Ai Weiwei
In Search of Humanity
336 Seiten, 180 Abb., gebunden
978-3-7774-3866-5 €45,00



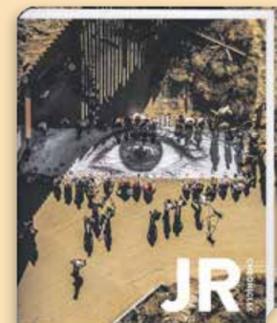
Johann Gottfried Schadows »Prinzessinnengruppe« hat Kunstgeschichte geschrieben. Als erstes Standbild zweier weiblicher historischer Persönlichkeiten legt es Zeugnis ab für Innovation, enorme Kunstfertigkeit und Produktivität – ein Sinnbild für die bedeutende Bildhauerei des deutschen Klassizismus.

Johann Gottfried Schadow
Berührende Formen
304 Seiten, 220 Abb., Klappenbroschur
978-3-7774-4086-6 €49,90



Eine umfassende Retrospektive der libanesisch-amerikanischen Schriftstellerin und Künstlerin Etel Adnan. Der Band präsentiert ihr faszinierendes Werk aus allen Schaffensphasen und Medien. Politisch, poetisch, metaphysisch – ein gelebter Austausch zwischen arabischer und westlicher Welt.

Etel Adnan
208 Seiten, 200 Abb., Broschur
978-3-7774-4056-9 €39,90



»Ich habe die größte Galerie der Welt – die Straße« (JR)

Berühmt wurde er durch Fotografien unbekannter Personen, die er in riesigen Formaten auf Häuserfronten, Eisenbahnzüge, Containerschiffe oder gar Grenzmauern auf der ganzen Welt plakatiert.

JR: Chronicles
240 Seiten, 220 Abb., gebunden
978-3-7774-4023-1 €39,90